

Autoentwicklung: Neue Studie zu Partnerschaften

München. Die Unternehmensberatung TCW Transfer-Centrum GmbH hat unter dem Titel „Entwicklungspartnerschaften in der Automobil- und Zulieferindustrie“ jüngst die Ergebnisse einer so genannten Delphi-Studie vorgelegt. Für die wissenschaftliche Analyse, geleitet vom Münchner TU-Professor Horst Wildemann, waren zuvor in zwei Gesprächsrunden Experten aus 81 Unternehmen befragt worden, die bereits über ausgiebige Erfahrungen in der projektbezogenen Kooperation von OEM und Lieferant verfügen.

Untersucht wurde die Hypothese, ob Autoproduzenten die Entwicklung bestimmter Bauteile aufgrund des steigenden Kosten- und Termindrucks nicht mehr in Eigenregie leisten können – und an externe Partner auslagern müssen.

FOTO: ARGUM



Experte Wildemann: Plädoyer für eine faire Kompensation.

„Ein wichtiges Ergebnis der Studie ist, dass die Autohersteller ihren Lieferanten ausreichende finanzielle Kompensationen für den geleisteten Entwicklungsaufwand zukommen lassen sollten“, so Wildemann im Gespräch mit *Automobilwoche*. „Ansonsten würde eine Entwicklungspartnerschaft die Innovationskraft der Zulieferer nachhaltig schwächen.“

Als „bewährte Kriterien für die Identifizierung geeigneter Partner“ nennt Wildemann die sorgsame Bewertung der vorhandenen Management- und Personalressourcen sowie einen Abgleich der strategischen Ausrichtungen.

Unverzichtbar für das Gelingen einer Entwicklungspartnerschaft sei zudem der verstärkte Aufbau von methodischem Know-how auf Seiten der Unterlieferanten: „Nur über die noch engere Einbindung aller beteiligten Betriebe“, weiß der Münchner Wissenschaftler, „lässt sich eine technische Kooperation effektiv steuern.“ Weitere Informationen über die neue Studie sind im Internet unter www.tcw.de zu finden. *kro*